Pieke Biermann

„Wir sind Frauen wie andere auch!“

Prostituierte und ihre Kämpfe

Hamburg, 1980/2014, Argument Verlag. 334 Seiten, 13,- €.

ISBN: 978-3-86754-500-6

Über zehn Jahre nach Aufhebung der Sittenwidrigkeit der Prostitution und Anerkennung als Beruf, flammt die Prostitutionsdebatte wieder auf. In Deutschland wurde die erneute Diskussion von der Herausgabe des Buches „Prostitution - ein deutscher Skandal“ von Alice Schwarzer[1] befeuert. Wieder wird viel über und weniger mit Prostituierten diskutiert. Und auch die Prostituierten, die öffentlich zu Wort kommen, scheinen nicht repräsentativ: Sie nehmen entweder die Opferrolle oder die Rolle der selbstbewussten Akademikerin ein – je nach Ziel des Diskussionsveranstalters. Die unbekannte Grauzone zwischen diesen beiden Polen wird aufgrund der Komplexität meist ausgeblendet. Daher scheint es ein logischer Schritt zu sein, wenn Pieke Biermann ihr 1980 erschienenes Buch „Wir sind Frauen wie andere auch“ einer Neuveröffentlichung zuführt. Das Ziel des Buches ist es, die Prostituierten selbst sprechen zu lassen. Dies stellt auch die vom Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen[2] geschriebene Einleitung von Anfang an klar. Biermann - Journalistin, Schriftstellerin und selbst Ex-Prostituierte - lässt in ihrem Buch verschiedene Prostituierte zu Wort kommen. So erhält man Informationen über den Arbeitsplatz Prostitution aus erster Hand. Einen wissenschaftlichen Anspruch hat dies nicht (siehe S. 31). Kernstück des Buches ist ein Gespräch zwischen fünf Prostituierten. Neben den Arbeitsbedingungen werden auch die Einstellungen der Berichterstatterinnen zu ihrem Beruf, zum Arbeitsumfeld und zu den Kunden thematisiert. Für die Leserin und den Leser entsteht der Eindruck, man säße mit den Damen in ungezwungener Atmosphäre bei einer Tasse Kaffee am Tisch und höre ihnen zu. Diese Art der Darstellung bietet einen sehr persönlichen Einblick in die Lebenswelt der Protagonistinnen. Unterbrochen werden diese Dialoge v.a. durch die Thesen und Kommentare Biermanns. Auch wenn manche Thesen Biermanns den Geist der Frauenbewegung der 70er Jahre spüren lassen (z.B. S. 64 f.: „Für Frauen ist „Sexualität“ wie „Liebe“ zum allergrößten Teil eine Arbeit, die wir für andere leisten müssen und die uns selber nichts einbringt. [...] Sexualität ist eine weitere Form der Unterordnung, der Verfügbarkeit, der „Verniemandung“.), sind die meisten immer noch hochaktuell (S. 82:

---

[1] *Schwarzer, Alice*, Prostitution - ein deutscher Skandal: Wie konnten wir zum Paradies für Frauenhändler werden?, 2013, Kiepenheuer&Witsch,

[2] Der Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen engagiert sich für die berufliche Anerkennung und die Entkriminalisierung der Sexarbeit. Mehr Informationen unter: www.sexwork-deutschland.de

„Wieso eigentlich wird Geld in dem Moment schmutzig, wenn es von der Tasche des sauberen Freiers in die der Prostituierten überwechselt?“, S. 93: „Wieso wird eine sexuelle Dienstleistung dadurch schmutzig, dass sie „sauber“ entlohnt wird? Und wieso ist eine Frau, die nein sagt zum Umsonst-Arbeiten, unanständiger als eine, die „sich fügt“?). Man muss und kann manchen Thesen Biermanns aus dem heutigen Verständnis von Liebe und (sexueller) Partnerschaft nicht unbedingt folgen (S. 117 f.: „Sexualität als Freizeitbeschäftigung des Mannes zwischen seinen Arbeitstakten. Für Frauen keine Freizeit, sondern weiteres Glied in der endlosen Kette von Arbeitsgängen – zwischen Putzen, Einkaufen, Essenkochen, Bettenmachen und Pillennehmen... Und unsere Rebellion. Manchmal ist es schwerer, unseren Widerstand durchzusetzen, als fünf Minuten stillzuhalten. Zweifelt irgendjemand daran, dass die berühmte Migräne eine weltweite Widerstandsform von Frauen gegen erzwungene Sexualität ist?“), jedoch bieten sie hervorragendes Material um die eigene Einstellung zur Prostitution zu reflektieren. Biermanns provokante Thesen zwingen den Leser und die Leserin die Themengebiete Sex, Geld, Macht, Prostitution aus anderer Perspektive zu betrachten und sich anhand des Gesagten eine eigene Position zu erarbeiten. Dazu bietet Biermann in ihren Zwischeneinwürfen rechtliche und historische Einblicke in die Praxis im Umgang mit Prostituierten (z.B. S. 99, 131-138.).

Insgesamt ist der Ton des Buches sehr kämpferisch und erinnert in seinem Vokabular an die Frauenbewegung der 70er. Dies ist auch verständlich, wenn man weiß, dass es im Nachgang des Generalstreiks der französischen Prostituierten 1975 erschienen ist. Das Buch polarisierte damals und wird auch heute wieder polarisieren – so wie das Thema insgesamt. Die Reaktionen auf die Erstveröffentlichung 1980 finden sich gesammelt in der Neuauflage („Sturm im Blätterwald 1980ff.“, S. 297 ff.). Zudem enthält die Neuauflage Dokumente zum Streik der französischen Prostituierten, Auszüge aus Reden sowie ein Kapitel über die Entstehungsgeschichte des Buches (S. 11-24). Am Ende findet sich eine Auflistung mit weiterführender Literatur.

Auch wenn heute in der politischen Arena zum Teil mit Prostituierten über ihre Situation gesprochen wird[3], so halten sich die Ressentiments und Vorurteile in der Bevölkerung beharrlich. Hier bietet das Buch einen Zugang für jeden, der sich differenzierter mit dem Thema Prostitution beschäftigen möchte.

Jutta Dincă, Mai 2014

---

[3] z.B. beim Runden Tisch Prostitution des NRW-Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA)
Siehe: http://www.mgepa.nrw.de/emanzipation/frauen/frau_und_beruf/runder_tisch_prostitution/index.php